

## Sie war die Seele des Ganzen

Wenn wir P. Otto Hopfenmüller als Gründer der salvatorianischen Mission in Indien würdigen, gilt das gleichermaßen für seine Bluts- und Seelenverwandte, die Salvatorianerin Sr. Scholastika Hopfenmüller. Sie war die Frau der ersten Stunde und leistete unermüdliche Aufbauarbeit in Shillong, Shella und Raliang. Während Pater Otto durch seinen plötzlichen Tod nur wenige – jedoch grundlegende – Monate in Assam Indien gegönnt waren (Februar bis August 1890) wirkte Sr. Scholastika dort während der gesamten ersten Periode der salvatorianischen Mission.

Die 2011 erschienene deutsche Ausgabe 9/1 der „Studia de historia salvatoriana“, herausgegeben von der Generalleitung der Salvatorianerinnen in Rom, über die „Mission der Salvatorianerinnen in Nordostindien“ stellt uns in chronologischer Form den Werdegang der Maria Hopfenmüller vor.

Sie wurde **1855** in Unterkammlach, Diözese Augsburg, geboren. Da ihr Vater Clemens Hopfenmüller, Lehrer und Organist, früh starb, musste Maria schon als Teenager als Haushaltshilfe arbeiten, um die Mutter und die Geschwister zu unterstützen. Später war sie Haushälterin bei ihrem Onkel Dr. Lorenz Hopfenmüller, Pfarrer in Seußling. Dieser schloss sich **1887** den Salvatorianern in Rom an und wurde Pater Otto. Maria entschied sich bei der neugegründeten salvatorianischen Schwesterngemeinschaft einzutreten.

Im November **1888** kam Maria 33-jährig nach Rom/Tivoli und erhielt von Pater Jordan das Ordenskleid und den Namen Schwester Scholastika von der Unbefleckten Empfängnis. Sie war die

zweite Novizin nach der Mitgründerin Mutter Maria von den Aposteln. Bei der Feier ihrer ersten Profess, „hielt“, so notierte Mutter Maria, „Hochwürden Pater Otto eine kleine Anrede an die Schwestern und sprach begeistert von seiner baldigen Abreise in die Mission.“

Im November **1890** legte Sr. Scholastika ihre ewigen Gelübde ab und folgte bereits einen Monat später ihrem Onkel in die Mission nach Assam. Als sie im Januar **1891** in Shillong ankam, war Pater Otto bereits verstorben.

Im Herbst **1892** wurde sie zur Oberin ernannt. Von da ab bis 1915 hatte sie fast durchgehend dieses Amt in Shillong oder in Raliang inne.

Sr. Scholastika beherrschte die englische Sprache und hatte Kontakt mit der europäischen Gemeinde. Durch Gebet, Arbeit und Leiden ging sie völlig in ihrer Missionsaufgabe auf. Sie war, wie jemand sagte, „die Seele des Ganzen“.

In dieser Zeit lagen ihr drei Dinge besonders am Herzen: die Sorge für Waisenkinder, der Aufbau neuer Niederlassungen und das Wecken einheimischer Berufungen. Mit diesen Aufgaben war sie manchmal ganz auf sich gestellt. Nicht selten erkrankten Mitschwwestern oder starben gar.

Im Jahr **1893** nahm sie die ersten Waisenkinder in das Waisenhaus in Shillong auf. **1895** richtete sie vor der Eröffnung der neuen Missionsstation in Shella das Kloster für die Schwestern ein, die zu Anfang des Jahres 1896 von Rom kamen.



Schwester Scholastika mit ihren Schutzbefohlenen

**1897** musste sie erleben, wie ein Erdbeben das Waisenhaus und die Vorräte zerstörte. Sr. Scholastika blieb unverletzt. Mitschwestern und Kinder erkrankten wegen unzureichender Wohnverhältnisse, Feuchtigkeit und Hunger. Sr. Scholastika, die im Freien oder im Zelt schlief, organisierte das Überleben. 5 Monate dauerte dieser Zustand.

Sr. Scholastika ermutigte Synteng-Mädchen von Raliang zum Ordensberuf. **1907** schrieb sie dem Apostolischen Präfekten, Pater Becker, dass sie plane, drei Mädchen aufzunehmen, die ihre Ausbildung beginnen möchten. 1911 wurde der Entschluss dieser Mädchen, sich Gott im Missionsdienst zu weihen mit einer „Einkleidung“ gefeiert.

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges wurden Deutsche aus Indien ausgewiesen. So verließ **1915** Sr. Scholastika, immer noch Oberin, mit ih-

ren neun Mitschwestern Assam, wohin sie nie mehr zurückkehren durften. In einem Abschiedsbrief dankte Sr. Scholastika den Menschen in Shilong und Umgebung für alle Güte und die vielen Wohltaten, die sie und ihre Mitschwestern während 25 Jahren in Assam empfangen durften. Sie empfahl ihnen die französischen Schwestern an, die ihr Missionswerk fortführen sollten. Es zeugt von unerschütterlichem Gottvertrauen, wenn Sr. Scholastika nach dieser bitteren Erfahrung an Mutter Ambrosia schreiben konnte: „Legen wir alles in Gottes Hand. Er weiß, warum es so geschieht. Es wurde so viel gebetet, und doch ist es so geschehen, also wird es Gottes Wille sein. ...“ Und weiterhin berichtet sie: ... „Jetzt kommen jedoch öfter Briefe von unseren Christen, Kindern und Freunden, in denen sie erzählen, wie viel sie um uns geweint, und wie sie sich nach unserer Wiederkehr sehnen. Sie wollen zu Gott beten und flehen, bis er sie erhört und uns wieder zu ihnen zurücksendet. Möge Gott die Mission, in der wir über 25 Jahre tätig waren, unter seinem mächtigen Schutz behalten und sie nach bald erlangtem Frieden zu neuer Blüte gelangen lassen.“

Sr. Scholastika starb am 24. November **1938** in Meran, Südtirol mit 83 Jahren, drei Tage vor dem 50. Jahrestag ihres Eintritts in die Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland.

Den Neuanfang gab es für die Salvatorianerinnen **1984** in Indien und **2003** in der Erzdiözese Shilong. Nach fast 88 Jahren ging damit der Traum der Salvatorianerinnen in ihre geliebte Mission zurückkehren zu können in Erfüllung. Eine Genugtuung – über den Tod hinaus – für die Pionierinnen, die vor einem Jahrhundert mit ihrem segensreichen Wirken das Fundament gelegt haben, allen voran Sr. Scholastika. ■